Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 117 (1966)

Heft: 7

Rubrik: Vereinsangelegenheiten = Affaires de la société

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

VEREINSANGELEGENHEITEN - AFFAIRES DE LA SOCIÉTÉ

Jahresversammlung 1966 des Schweizerischen Forstvereins
Arbeitssitzungen

Zur Einführung

«Die waldbauliche Praxis in der Schweiz»

Von A. Huber, Schaffhausen

A. Mittellandprobleme

Die Entwicklung der Zeit macht auch vor dem Waldbau und seiner Durchführung in der Praxis nicht halt. Altbewährte, von den Forstleuten unseres Landes während Jahrzehnten als richtungsweisend anerkannte und beherzigte Grundsätze wurden immer wieder, wie es scheint jedoch mit zunehmender Intensität, kritisch beleuchtet oder in Frage gestellt. Aus dem europäischen Ausland und von übernationalen Stellen wird heute offen vorgeschlagen, die traditionelle, «klassische» Waldwirtschaft aufzugeben und statt dessen in kurzen Umtriebszeiten, gleichsam im Plantagenbetrieb, Stangenholzsortimente zu erzeugen, für welche in der Papier-, Faser- und Spanplattenindustrie wachsender Bedarf vorausgesagt wird. Gegenüber solchen Vorschlägen hat Prof. Dr. H. Steinlin in Nr. 6/1966 der Schweizerischen Zeitschrift für Forstwesen mit klarer Begründung zugunsten der Starkholzzucht Stellung bezogen.

Aber nicht nur von der Marktseite her, sondern auch aus anderen Überlegungen scheint unser traditioneller Waldbau, der die Pflege und Erziehung des Einzelstammes zu höchster Massen- und Wertleistung anstrebt, mit anderen Lösungen konfrontiert zu werden. Die Knappheit an Arbeitskräften, die steigenden Lohnansätze und die sinkende finanzielle Rendite unserer Wälder zwingen zu äußerster Rationalisierung der Waldarbeit unter weitgehendem Einsatz mechanischer Mittel. Auch die Planung der waldbaulichen Betriebsführung bedient sich zunehmend modernster Methoden der Aufnahme, Berechnung und Darstellung. Diese und andere Umstände, zu denen nicht zuletzt der gebietsweise übermäßige Rehwildschaden zählt, fördern ohne Zweifel die Tendenz zu konzentrierter, flächenweiser, schematischer Ausführung der Waldarbeit von der Nachzucht über die Pflege bis zur Ernte. Diese zeitbedingten, von der wirtschaftlichen Situation diktierten Veränderungen sind um so schwerer zu werten, als ihr Einfluß auf unsere traditionelle Waldbau-Auffassung bisher von keiner Seite untersucht und dargestellt worden, also im möglichen Ausmaß auch nicht bekannt und abzusehen ist.

An Stimmen, die vor einem Rückfall in die Flächen- und Abtriebswirtschaft mit all ihren nachteiligen Folgen auf die Massen- und Wertleistung, Gesundheit, Katastrophenfestigkeit und Schönheit unserer Wälder warnten, hat es nie gefehlt. Im Jahr 1950 versandte der Altmeister der Plenteridee, Walter Ammon, einen Aufruf an die schweizerischen Forstleute, aus dem ein Absatz mit heute unverändert aktuellem Inhalt wiedergegeben sei: «Unverkennbar sind bei manchen Forstleuten die grundsätzlichen Richtlinien für ihr waldbauliches Denken stark zurückgetreten

oder ganz außer Sicht geraten. Bei ihnen hat sich der Schwerpunkt der Diskussion wieder zu jenen Themen zurückverlagert, über die man vor 50 Jahren zu diskutieren pflegte, als die Wende von der hergebrachten Abtriebswirtschaft zur Naturverjüngung und Plenterung in voller Entwicklung war. Wie damals redet man vorzugsweise wieder von Verjüngungsverfahren, Durchforstungsmethoden, Hiebfortschritt, Bestandesalter, Bestandesschluß, vom Planen im Walde (der Schrecken vor den einst in Wirtschaftsplänen auf Jahrzehnte hinaus festgelegten Vorschriften scheint vergessen!), von Bestandesausscheidungen (wie fühlten sich einst die Taxatoren von einer Plage erlöst, als die Ausscheidung dahinfiel!), von Bestandesbeschreibung nach Höhe und Brustdurchmesser des Mittelstammes usw. Als neues, der Abkehr vom Plenterprinzip dienliches Thema ist die Transportgrenze sehr beliebt geworden. Kurzum, es werden vor allem solche Dinge und Fragen diskutiert, die eine Abtriebswirtschaft zur Voraussetzung haben.»

Eine Standortsbestimmung der heutigen waldbaulichen Praxis und ihrer Entwicklungstendenzen in unserem Lande scheint heute notwendiger als je. Wo stehen wir? Welches sind die wesentlichen, alle Betreuer unseres Waldes verbindenden Grundsätze, an denen festgehalten werden muß? In welche Richtung soll die Praxis der Zukunft führen?

Um eine nützliche Diskussion mit konkreten Ergebnissen führen zu können, muß sie sich auf einige wenige Fragen beschränken. Aus der Fülle der den Waldbaupraktiker bewegenden Probleme ist daher für die Arbeitssitzung in Sitten 1966 folgende Auswahl getroffen worden:

1. Das anerkannte Ziel des Waldbaus läßt sich wie folgt umschreiben: Nachhaltige Erzeugung einer möglichst großen Menge hochwertigen Holzes bei gleichzeitig optimaler Erhaltung der Standortsgüte und der Schutz- und Wohlfahrtswirkungen des Waldes.

   Frage: Hat sich in der waldbaulichen Praxis an dieser Zielsetzung etwas geändert oder in seiner Bedeutung verschoben?

2. In welcher Richtung bewegt sich die waldbauliche Praxis:
   - 2.1. Waldform: Stufenschluß oder gleichförmiger Aufbau?
   - 2.2. Baumartenaufbau: naturgemäßer Mischwald oder Reinbestände?
   - 2.3. Nachhaltigkeit: Idealvorrat (Zielvorrat) oder normaler Altersklassenaufbau?
   - 2.4. Pflegeziel: individuelle Auslese und Erziehung des Einzelstammes oder Nachzucht gleichförmiger Bestände?
   - 2.5. Nachwuchs: einzeln und gruppenweise oder flächenweise Verjüngung?
   - 2.6. Schlußfolgerung: Einzelbaum- oder Bestandeswirtschaft?

3. Was verlangt der praktische Waldbauer an Planungsunterlagen als Hilfsmittel für seine Arbeit?

1. Le but reconnu de la sylviculture peut être exprimé comme suit : C'est la production soutenue de la plus grande quantité possible de bois de qualité, tout en conservant optimales les propriétés de fertilité de la station, de protection et de bien-être de la forêt.

   Question : Est-ce que le sens de ce but a changé ou a été modifié dans la pratique sylviculturale ?

2. Quelle est la direction qui suit la pratique sylviculturale:
   2.1. Formes de la forêt: Fermeture par étage ou structure régulière?
   2.2. Composition des essences: Forêt mélangée naturelle ou bien peuplements purs?
   2.3. Rendement soutenu: Capital sur pied idéal (M. s. p. étale) ou bien structure normale des classes d'âge?
   2.4. But cultural: Sélection individuelle et éducation par pied d'arbre ou bien formation de peuplements réguliers?
   2.5. Relève: Régénération par pied d'arbre et par groupes ou par surface?
   2.6. Conclusion: Sylviculture par pied d'arbre ou par peuplement?
3. Quels sont les bases de planification et les moyens nécessaires au sylviculteur dans la pratique de son travail?

B. Gebirgsprobleme

Die in vorstehender Einführung aufgezeigten Probleme stellen sich zum Teil, wenn auch in vermindertem Maße, im Gebirgswald. Daß nach wie vor nur stufig oder plentrig aufgebaute, ungleichaltrige und ungleichförmige Bestände alle an einen Bergwald gestellten Aufgaben dauernd und am besten erfüllen können, ist jedem verantwortungsbewußten Forstmann und Waldbauer klar.

Nachdem an der letztjährigen Jahresversammlung vor allem Probleme wie Wald-Weide-Ausscheidungen, wirtschaftliche Vorteile des Plenterbetriebes und die Notwendigkeit einer intensiven waldbaulichen Pflege des Gebirgswaldes behandelt wurden, sollen am 8. September 1966 in erster Linie folgende Gebirgsprobleme diskutiert werden:

1. Abstimmung waldbaulicher und erntetechnischer Gesichtspunkte bei der Nutzung schlecht erschlossener Wälder.
2. Rationellere Waldbewirtschaftung mittels neuzeitlicher Arbeitsverfahren; sinnvoller Einsatz von Maschinen und Geräten.
3. Verjüngung überalterter Fichtenbestände.
4. Durchführung der Waldpflege in entvölkerten Gegenden.

Im Zusammenhang mit der Weiterführung der Diskussion waldbaulicher Probleme weisen wir auch auf die in Nr. 10/11 der Schweizerischen Zeitschrift für Forstwesen vom Oktober/November 1965 (Seiten 846 bis 874) veröffentlichten Beiträge hin.

1. Importance réciproque des critères sylvicoles et de la technique de récolte pour l'exploitation des forêts mal desservies.
2. Exploitation plus rationnelle de la forêt au moyen de procédés de travail modernes; engagement plus rationnel de machines et de matériel.
3. Régénération des peuplements d'épicéa surannés.
4. Exécution des soins culturaux dans les régions dépeuplées.

En ce qui concerne la suite des discussions des problèmes sylvicoles, nous attirons l'attention des lecteurs sur les publications du no 10/11 du JSF d'octobre/novembre 1965 (pages 846–874).

Wald und Tourismus (Forêt et tourisme)

Der Tourismus hat in gewissen Gebirgsgegenden, vor allem auch im Wallis, eine solche Entwicklung und Ausdehnung erfahren, daß sich der Forstdienst je länger je mehr mit den damit zusammenhängenden Problemen befassen muß. Anläßlich der Jahresversammlung in Sitten ist es gegeben, sich mit diesen Aufgaben näher zu befassen. In Form eines Kolloquiums sollen speziell folgende vier Punkte behandelt werden:

1. Planung und Mitarbeit des Forstingenieurs.
2. Landschaftsschutz: Rodungen, Ersatzaufforstungen, Bauten in Waldnähe und im Wald.
3. Waldweg- und Wanderwegnetze: Bau und Unterhalt, Parkplätze usw.
4. Touristische Einrichtungen im Wald.

1. Planification et collaboration de l'ingénieur forestier.
2. Protection des site : défrichements, reboisements de compensation, constructions à proximité des forêts.
3. Réseaux de chemins forestiers et touristiques : aménagements, places de parc, etc.
4. Aménagements touristiques en forêt.

W. K.